

Johannes Junker:

Gesangbücher aus der Geschichte der SELK – Der Vil'marsche Einfluss in Hessen (2) –

August Vilmars erstes Gesangbuch

Wie fast überall in Deutschland, gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch in Hessen Gesangbücher, die bewusst lutherisch gesinnten Kreisen missfallen mussten. Dr. August Friedrich Christian Vilmar (1800-1868)¹ gab als Gymnasialdirektor 1838 anonym das „Kleine evangelische Gesangbuch“² mit nur 137 Liedern heraus. Es „war unter der damals noch sehr kleinen Zahl ähnlicher Versuche³, die alten evangelischen Kernlieder und ihre Melodien wieder zur Geltung zu bringen, eines der ersten, das erste aber, das beides, Kirchenlied und Kirchengesang, in die Schule zurückführte. Es erregte deshalb in der kirchlichen Welt großes Aufsehen ...“⁴ „Vor allem bot es zum ersten Male eine nach streng kirchlichen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten gesichtete, knappe Auswahl wirklicher Kirchenlieder ...“ und trug „in der weiteren Welt ganz wesentlich zur Wiedererweckung und Schulung des erstorbenen eigens kirchlichen Geschmacks bei. Sodann aber gab es zu den alten Liedern auch die alten Melodien und schärfte so das Ohr für den großen Unterschied zwischen diesen alten Kirchenweisen und den nicht weniger wie die Texte verwässerten Melodien der damals gebräuchlichen Gesangbücher.“⁵ Auch wenn dieses Gesangbuch hier nicht ausführlicher dargestellt werden kann⁶, trägt es bereits in der Liedauswahl und der Rubrizierung die Spuren des späteren „Eisenacher Gesangbuchs“. Das erste spätere „Gesangbuch für die renitente Kirche unge-

¹ Geboren am 21. Nov. 1800 in Solz bei Bebra, gestorben am 30. Juli 1868 in Marburg.

² Bei N. G. Elwert in Marburg erschienen; (2. Auflage 1860). Das Büchlein ist nur noch recht selten in Bibliotheken vorhanden.

³ Wilhelm, v. Raumer, Bunsen, Stier.

⁴ Wilhelm Hopf, August Vilmar, Ein Lebens- und Zeitbild, Band 1, Marburg, 1913, S. 294.

⁵ A. a. O., S. 361.

⁶ Siehe hierzu: Philipp Dietz, Dr. August Friedrich Christian Vilmar, weil. Ord. Professor der Theologie zu Marburg, als Hymnolog, Marburg, R.G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, 1899. (Im Folgenden „Dietz, Hymnolog“) S. 1-28. In diesem Buch sind auch alle 137 Lieder, allerdings alphabetisch, nach dem Liedanfang mit Hinzufügung des Dichters aufgeführt und kommentiert (S. 4-11). Das Manuskript dieses Buches von 160 Seiten ist schon 15 Jahre früher entstanden, aber wegen Protest eines Erben des Vilmar'schen Nachlasses gegen die Veröffentlichung bis zur Verstreichung des Urheberrechts in der Schublade verblieben (S. Nachschrift S. 159f). Dagegen fällt Hopfs Urteil über Philipp Dietz, einen Schüler Vilmars, sehr positiv aus (s. S. 360).

änderter Augsburger Konfession in Hessen. Herausgegeben in Gemeinschaft mit der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen“ von 1904⁷ hat aus diesem Gesangbuch 113 Lieder übernommen.

Das Deutsche Evangelische Kirchen-Gesangbuch

Noch nachhaltiger hat Vilmars hymnologische weitere Arbeit, die im „Eisenacher Gesangbuch“ mündete, auf dieses Gesangbuch gewirkt. Ich folge hiermit verkürzt der ausführlichen Darstellung bei Hopf⁸: An der „Konferenz von Abgeordneten deutsch-evangelischer Kirchenbehörden, die vom 2. bis 9. Juni 1852 zum ersten Male zu Eisenach zusammentrat und seitdem unter dem Namen der Eisenacher Konferenz bekannt ist“, nahm auch Konsistorialrat und Ministerialrat Dr. August Vilmar als Vertreter der kurhessischen Kirchenregierung teil. Der wichtigste Beschluss zur Erarbeitung eines „Kernes des deutschen Kirchengesangs“ war am 9. Juni auf der Wartburg die Einsetzung und Wahl einer Gesangbuchkommission, zu der Dr. Vilmar, Dr. Bähr (Karlsruhe), Philipp Wackernagel, Dr. Daniel (Halle), Dr. Geffken (Hamburg) und – wegen der Melodien – G. Tucher (Bayern) und Dr. J. G. Faißt (Württemberg) gehörten. Zur 1. Tagung der Kommission am 20. September erschien nur Wackernagel. Als „sachkundigste Mitglieder der Kommission“⁹ leisteten Vilmar und Wackernagel in wenigen Tagen die Vorarbeiten und einigten sich über die Grundzüge des Gesangbuchs. Zur 2. Tagung, vom 20. bis zum 25.1.1853 wiederum in Kassel, waren alle Vertreter außer v. Tucher erschienen. Bei der 3. Tagung vom 9.-25. April in Frankfurt, bei der Wackernagel ausschied,¹⁰ wurde das Gesangbuch mit 150 Liedern fertiggestellt, sodass es der 2. Kirchenkonferenz, die vom 26. Mai bis zum 3. Juni wiederum in Eisenach tagte, vorgelegt werden konnte. Nach erneuter Prüfung und Diskussion waren alle Hindernisse überwunden. Am „sechsten Verhandlungstage, 31. Mai 1853, erfolgte die Annahme des Gesangbuchs nach dem

⁷ Gesangbuch für die renitente Kirche ungeänderter Augsburger Konfession in Hessen. Herausgegeben in Gemeinschaft mit der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen. Cassel, In Kommission bei Ernst Hühn, Hofbuchhandlung, 1904.

⁸ Hopf, a.a.O., Band 2, S. 206-210. Vgl. auch Dietz, Die Restauration des evangelischen Kirchenliedes. Marburg, 1903 (im Folgenden „Dietz, Restauration“) S. 260-327, und Emil Koch, Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. Band 7³, Stuttgart 1872, S. 112-115.

⁹ A.a.O., S.208.

¹⁰ Vilmar brieflich an seine Frau: „daß wir täglich...acht Stunden...sitzen müssen, das hatte ich doch nicht gedacht. Indes schreiten die Arbeiten doch rüstig und im ganzen gut vorwärts, seitdem sich Wackernagel von uns getrennt hat, womit ihm und uns eine Wohlthat geschehen ist – er ist sehr unglücklich, wenn er nicht ganz allein Recht behält, und das geht doch nun einmal in dieser Welt nicht. Seit gestern ist er auch verduftet, so daß niemand weiß, wohin er geraten ist.“ (zitiert bei Hopf, S. 208f).

Entwurf der Kommission.“¹¹ Es trägt den Titel: „Deutsches Evangelisches Kirchen-Gesangbuch. In 150 Kernliedern“.¹² Das spätere Gesangbuch der renitenten Kirche¹³ hat mit seinen nur 356 Liedern alle 150 Kernlieder des sog. „Eisenacher Gesangbuchs“ übernommen. Bis dahin ist es auch teilweise das Gesangbuch der in Hessen separierten¹⁴ Lutheraner gewesen.

C. Dreißigung. b) Kirche. 93

<p>5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und sehnet; Jesus wünschte sie um sein Licht, der mich hat mit Gott verehnet und befreit vom Gerichte; meinet Jesus laß ich nicht.</p>	<p>6. Jesus laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Geistus läßt mich für und für zu den Lebensbrünnen leiten. Seelig, der mit mir so sprach: meinet Jesus laß ich nicht!</p>
---	--

102.
Eigene Weise.

1. Wie schön leuch- tet der Mor- gen- stern, voll Er- nah und
Du Da- vids So- hns aus Sa- lebs Stam- me, mein Kö- nig
Nicht- weit von dem Her- ren, die ist die Mar- gel des sel-
und mein Bräu- ti- gam, hast mir mein Herz ge- se- hen,
lieb- lich, freund- lich, schön und her- lich, groß und ehr- lich,
reich von Ge- hen, hoch und sehr präch- tig er- ho- hen.

2. O meine Zeit und werthe Kranz,
wahr Gottes und Wärdens Sohn,
ein beschneider Stern!
Du bist des Vergerts schönste Blum,
dein süßes Evangelium
ist lauter Licht und Sonnig.
Jesus,
Marianne,
himmlisch Manna,
das mir erhen,
deiner kann ich nicht vergehen!

3. Wenn ich tief in mein Herz hinein,
o du mein Herr und Gott allein,
wie flammte deiner Liebe
das Licht, o Herr, ein Glanzlichtlein
an deinem ausserwählten Leib
in freihem Lebenstriebe.
Du der
laß mir
eign Aufstehen
sich vernehmen
dich und Freude,
daß der Tod uns selbst nicht scheide.

94 XII. Wiebergeburt und Heiligung etc.

<p>4. Von Gott kommt mir ein Freuden- licht wenn du mit deinem Angesicht mich freundlich hinst anblindest. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mitz innerlich erquickent Erst mich freundlich hilf mir Armen aus Erbarmen, hilf in Gnaden! Auf dein Wort kommt ich geladen.</p>	<p>6. Spielt unserm Gott mit Saiten- klang und laßt den süßsten Pfang ganz freudentrich erschallen, dem liebsten Jesu nur allein, dem wunder schönen Bräutigam mein zu Ehren und Gefallen. Singen, springen, jubelieren, triumphieren, dankt dem Herren, groß ist der König der Ehren.</p>
--	--

5. Herr Gott Vater, mein harter Leib,
du hast mich ewig vor der Welt
in deinem Schoß geliebet;
kein Sohn hat mich ihm selbst
vertraut,
er ist mein Freund, ich seine Braut,
braut mich auch nichts betrübet.
Hilf mir,
heil mir:
himmlisch Leben
wird er geben
mir dort oben;
ewig soll mein Herz ihn loben.

7. Wie ein ich doch so herzlich sech,
daß du, mein Freund, bist W und O,
der Anhang und das Ende!
Du nimm mich auch zu deinem
Preis
aufnehmen in das Paradies,
des stoff ich in die Hände.
Amen.
Komm, du süßne
Freudenbrunne,
Heiß nicht lange,
deiner wart ich mit Verlangen!

c) G e b e t.

103.
Eigene Weise.

1. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bitte, er- höre mein
Ver- steh mich Er- nah zu se- der Heiß, laß mich doch nicht ver-
Ma- gen! } Den reiß sein Danken, Herr, ich mein, den wol- lest
za- gen. }

Zwei aufeinanderfolgende Seiten aus dem „Eisenacher Gesangbuch“ oder dem: „Deutsches Evangelisches Kirchen-Gesangbuch (DEKG). In 150 Kernliedern“, Auflage Stuttgart 1884.¹⁵ Zugleich geeignet zum Vergleich der Textgestalt des Liedes „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Philipp Nicolai (s. nächster Textabschnitt auf den folgenden Seiten).

¹¹ Hopf, a.a.O., S.210.
¹² Hier: Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1884.
¹³ Siehe Anmerkung 7.
¹⁴ W. Klän und Gilberto da Silva (Hrsg.) Quellen zur Geschichte selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in Deutschland, Edition Ruprecht, Göttingen, 2010, S. 307-362.
¹⁵ Die mangelhafte Angabe von Melodisten und Dichtern im DEKG wird durch zwei allerdings nicht befriedigende Register am Schluss des Büchleins auszugleichen versucht.

Grundpositionen Vilmar'scher Hymnologie

Aus dem umfangreichen Material Vilmar'scher Beiträge etwa in zeitgenössischen theologischen Zeitschriften¹⁶ oder akademischen Vorträgen¹⁷ und Vorlesungen¹⁸ können hier nur wenige Punkte herausgearbeitet werden, mit Bedacht, weil mir die Originalquellen nicht zur Verfügung standen und die Sekundärquelle nicht immer klar erschien¹⁹:

1. Wie schon in den beiden vorgenannten Gesangbüchern ersichtlich, hat sich Vilmar schon immer für eine möglichst geringe Zahl von Liedern ausgesprochen und eine **Beschränkung der Anzahl** von Gesangbuchliedern. „Wir haben uns ... mit Wort und That schon vor Jahren für eine möglichst geringe Anzahl von Liedern ausgesprochen, und finden uns durch die neuesten Erscheinungen in dieser unserer Überzeugung nur bestärkt. Der Verfasser des Evangelischen Kirchengesangbuchs kann sich bei den Zahlen von 80.000–100.000 geistlichen Gesängen kaum eines Grauens erwehren ... Das Streben nach möglichst viel Liedern können wir in der Tat nur als eine geistige Leckerhaftigkeit, als einen krankhaften Heißhunger bezeichnen ...“²⁰ Vilmar schlägt zum Grundstock der 150 Kernlieder vor: „Nimmt man nun noch 150, höchstens 200 der übrigen, und zwar wieder solche, an welche sich kirchliche Zeugnisse knüpfen, hinzu, so möchte die höchste Zahl, die wir für ein kirchliches Gesangbuch zulässig halten, im Ganzen mit drei- bis vierhundert erreicht sein“²¹. Begründet wird diese Einstellung mit einem pädagogischen Argument: „Halte doch Niemand die Sparsamkeit für Armuth ... Durch solche Sparsamkeit wurde es möglich, daß dem Volke die kirchlich feststehenden Lieder geläufig, in allen ihren Theilen genau bekannt, und zu einem unverlierbaren, theuren, in Noth und Tod tröstenden Besitzthum wurden. Wie ist es möglich, daß bei einer an die Tausende hinansteigenden Liederszahl diese Tausende zum wahren, lebendigen Eigenthum des Volkes werden? Und wir sind allen Ernstes der Meinung, es müsse wieder dahin kommen, daß das Volk die Kernlieder der evangelischen Kirche auswendig wisse und in der Kirche auswendig singe.“²²
2. Ein weiteres Kriterium ist für Vilmar die richtige **Auswahl der Kirchenlieder**. Für ihn bedeutet das, „die ursprünglich und wahrhaft kirchlichen Elemente des evangelischen Kirchenliedes in das Bewußtsein der Gemeindeglieder zurückzuführen. Lasse man sich doch vorerst genügen an den wenigen Kernliedern des 16. und 17. Jahrhunderts, und wende man doch

¹⁶ Z.B. Evangelische Kirchenzeitung, Pastoral-theologische Blätter (s. Dietz, Hymnolog, S. 29ff).

¹⁷ „Spicilegium hymnologicum“, lateinisch! (s. Dietz, Hymnolog, S. 98ff).

¹⁸ S. Dietz, Hymnolog, S. 108ff.

¹⁹ Dietz, Hymnolog! So ist nicht immer ganz klar, wann Vilmar aufhört und Dietz anfängt!

²⁰ Vilmar, Hengstenbergische Kirchenzeitung, bei Dietz, Hymnolog S. 34.

²¹ Dietz, Hymnolog S. 39.

²² Dietz, Hymnolog S. 38.

als Lehrer in Gemeinde und Schule alle seine Kräfte daran, diese und nur diese Lieder zum Seeleneigenthum der Jungen und Alten zu machen ... Ehe wir nicht Luthers Lieder als vollen und treffenden Ausdruck unseres kirchlichen Glaubens ergriffen und uns durch diesen vollständig befriedigt gefunden haben, können jene späteren Lieder nicht nur nichts wirken, sondern sie werden positiven Schaden anrichten.“²³ Vilmar wird nicht müde, immer wieder diesen Dichter- und Liederkreis herauszustellen und das Kirchenlied als kirchliches Bekenntnis und Zeugnislied zu verstehen.²⁴

3. Als einer, dem nicht nur die Restauration der Gesangbücher, sondern des Kirchenliedes überhaupt am Herzen liegt, geht es Vilmar in *allen seinen Veröffentlichungen immer wieder um die Textgestalt des Kirchenliedes*. Wobei es ihm im Prinzip um Beibehaltung oder Wiederherstellung der ursprünglichen Form geht. So habe z. B. Vilmar – so sagt Dietz – 140 Oktavseiten für die Beibehaltung von Luthers „und steur‘ des Papsts und Türken Mord“ verwendet²⁵. Doch etwa bei lateinischen Worten oder unverständlichen oder missverständlichen Worten ist er für Veränderungen offen. Bei Dietz kann man dies in einer Beilage²⁶ z. B. an dem alten Weihnachtslied: *In dulci jubilo* vergleichen, das er in 11 verschiedenen Fassungen abdruckt, darunter unter Nr. 9 die Fassung, wie sie Vilmar im „Deutschen evangelischen Kirchen-Gesangbuch“ vertreten hat. Wir können uns das auch verdeutlichen an dem Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Philipp Nicolai²⁷.
4. Zur **Einteilung und den Rubriken** eines Gesangbuchs lehnt Vilmar eine Zweiteilung in Kirchengesangbuch und Hausgesangbuch ab²⁸, tritt aber für eine Zweiteilung ein, die, wie wir heute seit dem EKG sagen, einen „Stammteil“, etwa die 150 Kernlieder, und einen „Regionalteil“ aufweist. So heißt es auch in der Vorrede zum DEKG 1853: „Die dargebotene Auswahl soll nicht hindern, daß den einzelnen Landen in besonderen Gesangbüchern auch das erhalten und geboten werde, was diesem oder jenem Stamme des Volkes aus dem Schatz evangelischer Lieder lieb und werth geworden ist.“²⁹ – Was die inhaltliche Rubrizierung betrifft, ist für Vilmar schlechterdings nichts anderes möglich als eine Anordnung nach den Heilstatsachen, dem Kirchenjahr, dem sich alles andere unter- oder nachordnet.³⁰

²³ Dietz, Hymnolog S. 39.

²⁴ Dietz, Hymnolog S. 42ff.

²⁵ Dietz, Hymnolog S. 61.

²⁶ Dietz, Hymnolog S. 152-158.

²⁷ S. abgedruckte Seiten aus dem DEKG einige Seiten zuvor!

²⁸ Dietz, Hymnolog S. 66.

²⁹ Vgl. auch Dietz, Hymnolog S. 73.

³⁰ Dietz, Hymnolog S. 66ff.

5. Wichtig für Vilmar ist auch von Anfang an die **Beigabe der Melodien** zu jedem Lied. So sagt Vilmar zum DEKG: „Sämtlichen aufgenommenen Liedern sind ihre Melodien beigegeben worden. Unsrer geistlichen Lieder sollen nicht zu Lesebüchern werden, und ein Lied, welches nicht gesungen wird, ist kaum ein Lied oder gar nicht.“³¹ Dazu nennt er auch einige von ihm benutzte kirchenmusikalische Quellen.

Der Vilmar'sche Einfluss nach seiner Zeit

August Vilmar starb 1868, kurz bevor der schon von ihm zu seinen Lebzeiten geführte Kirchenkampf in Hessen³², u. a. von seinem jüngeren Bruder Wilhelm Vilmar (1804-1884)³³ weitergeführt, nach und nach zur Bildung zweier Freikirchen in Hessen führte, der „Renitenten Kirche ungeänderter Augsburgischer Konfession“³⁴.

Was die Gesangbuchangelegenheit betrifft, wurde das Deutsche Evangelische Kirchen-Gesangbuch (DEKG) von 1853 in unveränderten Neuauflagen mit seinen nur 150 Kernliedern das Gesangbuch der renitenten Gemeinden³⁵, während die Gemeinden der selbständigen Kirche in den hessischen Landen ihre bisherigen landeskirchlichen Gesangbücher gebrauchten. Beide „Lösungen“ erschienen zunehmend unbefriedigend.

Im „Tagebuch des Superintendenten der selbständigen ev.-luth. Kirche in den hessischen Landen“ gibt es dazu nur stichwortartige Bemerkungen:

7. 4. 1902 Pfarrkonvent Usenborn: „Die Pastoren R. Lucius, J. Lucius und A. Mie als Gesangbuchkommission bestellt.“

5./6. 10. 1903 Pfarrkonvent auf dem Forsthaus bei Echzell: „Beratungsgegenstände, das projektierte Gesangbuch,“

5. 9. 1904 Kirchenkonvent in Widdershausen: „Die Einführung des neuen Kirchengesangbuchs wurde einstimmig genehmigt. Titelblatt: ‚Gesangbuch für die renitente Kirche ungeänderter Augsburgischer Konfession in Hessen. Herausgegeben in Gemeinschaft mit der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen. Cassel. In Kommission bei Ernst Hühn, Hofbuchhandlung 1904.‘“ Ein anderes typographisch gleiches Titelblatt lautet: „Gesangbuch für die selbständige evangelisch-lutherische Kirche in den hessischen Landen. Im Selbstverlag der evangelisch-lutherischen Kirche

³¹ Dietz, Hymnolog S. 27.

³² Klän, a.a.O. (s. Anmerkung 14).

³³ Seit 1851 Pfarrer und Metropolitan in Melsungen, führender Vertreter der Hessischen Renitentenz seit 1866. 1873 endgültige Suspension.

³⁴ Klän, S. 307-338.

³⁵ Vorliegend das DEKG in einer Auflage von 1884 vom Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart, mit eingebundener 32-seitiger bei Pöschel & Trepte in Leipzig gedruckter „Ordnung des Hauptgottesdienstes“.

in den hessischen Landen.“ Ohne Jahresangabe! Ohne Hinweis auf die Renitenz! Der Druck *beider* Ausgaben stammt von Pöschel & Trepte in Leipzig. Der „renitenten Ausgabe“ ist ein „Alphabetisches Verzeichnis der Weisen zu den Liedern dieses Gesangbuchs“ angefügt und die ausgedruckten Episteln und Evangelien, dem anderen aber nur folgendes Vorwort: „Dieses Gesangbuch soll zunächst der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen sowie der auf gleichem Glaubensgrunde stehenden renitenten Kirche in Hessen dienen. Bisher sind in unserm Kreise zum Teil Gesangbücher im Gebrauch gewesen, die die Lieder in einer durch ungesunden Geschmack gänzlich veränderten Form darbieten. Das Bedürfnis nach einem gemeinsamen guten Gesangbuche hat sich immer mehr geltend gemacht und soll nun gestillt werden. Die Grundlage der vorliegenden Liedersammlung bildet das ‚Deutsche Evangelische Kirchen-Gesangbuch in 150 Kernliedern‘, das der größeren Anzahl unserer Gemeinden seit mehr als 30 Jahren zu einem köstlichen kirchlichen Besitze geworden ist. Gemäß dem Vorworte des genannten Büchleins vom 31. Mai 1853 ist bei der Auswahl der übrigen Gesänge möglichst Rücksicht genommen auf das, was durch langjährigen Gebrauch sich in den Gemeinden eingebürgert hat und ihnen lieb geworden ist. Insbesondere haben die in unseren Kirchengemeinschaften feststehenden Kultusgesänge³⁶ Aufnahme gefunden. Da die vierstimmigen Melodien zu den 150 Kernliedern schon seit Jahren im Buchhandel nicht mehr zu haben sind, auch manche Weisen zu diesen neu hinzukommen, so sind die nur in ganz geringen Maße abweichenden Melodien des vortrefflichen bayrischen Gesangbuchs zu Grunde gelegt worden. Nachdem der Kirchenkonvent zu Widdershausen am 5. September d. J. die Einführung des vorliegenden Gesangbuchs einstimmig genehmigt hat, lasse ich es für unsere Gemeinden ausgehen mit der Bitte zu dem Herrn der Kirche, das Er Seinen reichen Segen darauf lege. Er stärke die Einigkeit im Geiste unter uns auch dadurch, daß wir mit einhelliger Zunge zu Seinem Lobe singen! ‚Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen,‘ Eph. 5, 19. Widdershausen a. d. Werra, am Tage St. Simonis und Judä, 28. Oktober 1904. Der Superintendent der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen. (gez.) L. Draudt.“³⁷

Der Vilmar'sche Einfluss spiegelt sich bei diesem Gesangbuch noch wider vor allem in der Liederzahl von nur 356 Nummern, bei der jeweils mit der ersten Strophe unterlegten Notenbeigabe der Melodie und vielleicht bei der Auswahl der Lieder. Bei der Textgestalt jedoch scheint der Vilmar'sche Einfluss kaum noch merkbar. Im Übrigen wird man für die nur zweijährige „Bauzeit“

³⁶ Damit sind wohl die acht vorangestellten Sonntagslieder zum Anfang und Schluss des Gottesdienstes gemeint.

³⁷ Die unterschiedlichen Varianten beider Gesangbuchausgaben mögen hier unkommentiert bleiben.

von der Einsetzung einer Gesangbuchkommission bis zum fertig gedruckten Gesangbuch keine weiteren überraschenden Merkmale erwarten dürfen.

Im 1. Weltkrieg und den Folgejahren erfahren wir aus Protokollen der Pfarrkonvente der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen:

1.–2.8.1917 in Marburg: Die Vorräte an Gesangbüchern und Katechismen gehen zu Ende. Es werden in absehbarer Zeit Neudrucke notwendig. Der Superintendent (Anthes) schlägt vor, Ausschüsse für die Neubearbeitung des Gesangbuches ... In den Gesangbuchausschuß werden gewählt: Präzeptor Lucius, Pfarrer Mie und Pfarrer Greiner, Obmann ist Präzeptor Lucius.

9.–10.4.1918 in Widdershausen; Gesangbuchkommission ... Anstelle von Greiner tritt Rothfuchs. Zu einem Resultat sind beide Ausschüsse seither nicht gekommen.

5.–6.2.1919 in Marburg: Für Pfarrer Rothfuchs tritt Pfarrer Eduard Lucius in die Gesangbuchkommission ein.

5.–6.8.1919 in Dreihausen: Präzeptor Lucius berichtet ... Es wird beschlossen, daß dem Gesangbuch keine Perikopen, aber ein Gebetsanhang beigedruckt werden soll. Die Kommission möge einen Entwurf vorlegen, ebenso wird sie um Vorschläge von Ersatzliedern für die ausfallenden, um Vorlage eines Anhangs geistlicher Lieder, Textrecension usw. gebeten. Die spätere Beifügung eines Perikopenverzeichnisses bleibt vorbehalten.

4.–5.8.1920 auf dem Forsthaus Echzell. Bericht ... Präzeptor J. Lucius:

- a. Geistliche Lieder sollen im Anhang alphabetisch geordnet unter fortlaufender Nummerierung angefügt werden.
- b. Verzeichnis der Perikopen soll angefügt werden.
- c. Ein Gebetsanhang in beschränktem Umfang soll beigegeben werden.
- d. Es wird über die zu streichenden und zu ersetzenden Lieder abgestimmt.
- e. Die Kommission soll einen Vorschlag für den Anhang zirkulieren lassen, ebenso über die Ersatzlieder. Die bisher vorgeschlagenen Lieder sind dem Vorschlag beizufügen.

5.–8.4.1921 auf dem Reichenberg. Für die vom Konvent gestrichenen Lieder sollen die einzelnen Brüder Ersatzvorschläge machen und bis zum 15. Mai der Gesangbuchkommission einsenden. Über Druck mit oder ohne Noten, mit oder ohne Anhang soll erst später entschieden werden.

11.–12.10.1921 in Michelstadt. Es wird ein Interimgesangbuch vorgeschlagen: Einstimmig angenommen – ohne Noten – mit kleinerem Druck – in den Anhang werden höchstens 25–30 Lieder aufgenommen, deren Auswahl wird dem Ausschuß unter Berücksichtigung der Wünsche überlassen. – Abgesetzter Druck – geringeres Papier – die Niederhessen sollen befragt werden, ob sie sich beteiligen. Auflage bei Beteiligung der Niederhessen 4.000, sonst 3.000. – Kleines Format. Der Anhang soll in 1.000 Exemplaren besonders gedruckt werden – die Ersatzlieder werden nicht gedruckt. Mehrere Anerbieten von Firmen sol-

Nummer	Inhaltsverzeichnis	Seite
Anhang geistlicher Lieder.		
357.	O du frühliche, o du selige	230
358.	Süße Nacht, heilige Nacht	230
359.	Wohlauf den Betlehem in Gil	230
360.	Es kommt ein Schiff geladen	231
361.	Zu Bethlehem geboren	231
362.	Es ist ein Ros entsprungen	231
363.	Herbei, o ihr Gläubigen, stöhlet triumphierend	232
364.	Ihr Winklerin kommet, o kommet doch all	232
365.	Jesus, Gnadenlamm	233
366.	Die Esch ist kein, Herr Jesu Christ	233
367.	Der du zum Heil erschienen	234
368.	Der du in Tobeeuägypten	234
369.	Habt Gott den Herrn, ihr Heiden all	235
370.	Wie schön ist's hienieden	235
371.	Es launt der Herr die Geinen	235
372.	Ich weiß, an wen ich glaube	236
373.	Schönster Herr Jesu	237
374.	Herz und Herz vereint zusammen	237
375.	Weil ich Jesu Schallein bin	238
376.	Wenn ich ihn nur sehe	238
377.	Gott ist gegenwärtig	238
378.	Der Mond ist aufgegangen	239
379.	Milde bin ich, sehr zur Ruh	240
380.	O Jesus Jesus, wo man dich aufgenommen	240
381.	Wird Morgen und Schmerz	241
382.	Harre meine Seele, harre des Herrn	241
383.	So nimm denn meine Hände	241
384.	Herz, laß dein Sorgen sein	242
385.	Sag, was hilft alle Welt	242
386.	Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh	242
387.	Habt mich gehen	243
388.	Fort, fort, mein Herz, zum Himmel	243
389.	Was macht ihr, daß ihr weinet	244
390.	Sieht in Frieden eure Brüde	244
391.	Segne und behüte	244

Inhaltsverzeichnis des Anhangs des Gesangbuchs von 1922 (34 Lieder)



Titelblatt des Gesangbuchs von 1922 für die renitente Kirche in Hessen.

len angefordert werden. Nummerierung soll fortlaufend sein. Jeder Amtsbruder soll an ... Gemeindeglieder herantreten, die die Druckkosten vorstrecken wollen.

11.–12.7.1922 in Dreihäusern: Das Gesangbuch ist nach den Beschlüssen des letzten Konvents neu gedruckt worden. Dr. Eisenberg berichtet über die Verhandlungen mit Hopf über Preis und Einband. Es sollen von unserem Anteil 1000 Exemplare von Hopf in einfachem Einband gebunden werden.

Diese stichwortartigen Einträge spiegeln die Nachkriegssituation und die Zeit der Inflation wider. Es wurde also ein recht dünnes Büchlein. Alle nun 391 Lieder ohne Noten. Das mir vorliegende hier abgebildete Exemplar hat keine Gottesdienstordnung und kein Vorwort.

In der Ausgabe für die selbständige evangelisch-lutherische Kirche in den hessischen Landen gibt es wieder ein solches Vorwort, unterzeichnet von Superintendent Anthes. In ihm heißt es: „Um die beiden Auflagen nebeneinander brauchen zu können, ist die zweite ein unveränderter Abdruck der ersten, nur die Druckfehler sind beseitigt worden. Die Ausgabe aber hat dadurch eine Erweiterung erfahren, daß ihr auf vielfachen Wunsch ein Anhang geistlicher Lieder und unsere Gottesdienstordnung beigelegt worden sind. Diese sind auch als Sonderheft gedruckt, das in die alten Gesangbücher eingelegt werden kann.“³⁸

³⁸ A.a.O.

Nach dem 2. Weltkrieg ist die zweite Auflage wiederum vergriffen, sodass wieder von einer „Gesangbuchnot“ gesprochen wird. Unter diesem Druck tritt der hessische Vorsitzende einer gemeinsamen „Gesangbuchprüfungskommission“, Kirchensuperintendent Martin, mit anderen lutherischen Freikirchen dafür ein, das Evangelische Kirchengesangbuch (EKG) einzuführen. Damit wurde auch das hessische Gesangbuch aufgegeben, ein Gesangbuch, das ohne die 2. Auflage von 1922 noch den Hymnologen August Vilmar erkennen lässt, insbesondere durch die Aufnahme der 150 Kernlieder aus dem Deutschen Evangelischen Kirchen-Gesangbuch (DEKG), einem Stück deutscher Hymnologiegeschichte.